

der Bücher der Könige handeln Homiliae V de Anna (LIV, 631—676), aus der Osterzeit des Jahres 387, und Homiliae III de Davide et Saule (LIV, 675—708), aus dem Sommer 387; ein fortlaufender Commentar zu den Büchern der Könige liegt nicht vor. Die Psalmen hat Chrysostomus, wie es scheint, sämmtlich in Homilien durchgesprochen; bisher ist jedoch nur die Erklärung einiger 60 Psalmen (4—12, 43—49, 108 bis 117, 119—150) an's Licht gezogen worden (LV). Ob Chrysostomus noch andere poetische Bücher des Alten Testaments behandelt hat, wird einstweilen dahingestellt bleiben müssen. Bedeutenbe Fragmente unter seinem Namen liegen sowohl zum Buche Job (LXIV, 503—656) als auch zu den Salomonischen Sprüchen (LXIV, 659—740) vor; die Herkunft dieser Stücke bedarf indessen noch der Untersuchung. Den prophetischen Büchern gelten zunächst die beiden Homilien De prophetiarum obscuritate (LVI, 163 ad 192), etwa 386 zu Antiochien verfaßt. Der Commentar über den Anfang des Buches Jesaias (1, 1—8, 10—LVI, 11—94) ist wahrscheinlich auch aus Homilien (vom Jahre 397?) hervorgegangen: der Sammler hat dieselben ihrer rednerischen Anlage gänzlich entkleidet und zu einer fortlaufenden Lektüreerklärung umgearbeitet. Außer diesem Commentare sind noch sechs Homilien über Jf. 6 (LVI, 97—142) vom Jahre 386 erhalten. Zu Jeremias sind sehr zahlreiche Scholien unter Chrysostomus' Namen (LXIV, 739—1038) bekannt geworden. Auch der sogen. Commentar zu Daniel (LVI, 193—246) ist nichts anderes als eine Sammlung von Scholien aus Catenen.

An der Spitze der Erklärungen zum Neuen Testament stehen 90 Homilien zu Matthäus (LVII—LVIII). Dieselben sind um 390 zu Antiochien geschrieben und gesprochen und lassen gleichfalls den Schriftausleger ebensowohl zu seinem Rechte kommen wie den Prediger. Suidas (Lex. s. v. Joan. Antioch. — rec. Bernhardt I, 2, 1023) redet von Commentaren des hl. Chrysostomus „zu Matthäus und Marcus und Lucas“ — vermuthlich ein Irrthum, weil von Commentaren des Heiligen zu Marcus und Lucas sonst nichts verlautet. Nur zu Lucas 16, 19—31 sind Homiliae VII de Lazaro überliefert (XLVIII, 963—1054; vgl. noch eine weitere Homilie über diese Parabel LXIV, 433—444). Dagegen besitzen wir die von Suidas gleichfalls gerühmte Erklärung des Johannesevangeliums jedenfalls in den 88 Homilien zu Johannes (LIX — die Peritope über die Ehebrecherin 7, 53 bis 8, 11 wird aus naheliegenderm Grunde übergangen), etwa 389 zu Antiochien gehalten und bedeutend kürzer als die Homilien zu Matthäus. Ueber den Text der Apostelgeschichte handelte Chrysostomus 400 oder 401 in 55 Homilien (LX), welche vermuthlich deshalb geringere Formvollendung zeigen, weil sie so, wie sie von Schnellsehreibern beim Vortrage aufgezeichnet wurden, auf uns gekommen sind. Die vier Homilien über den

Anfang der Apostelgeschichte (LI, 65—112) sowie die vier Homilien über die Veränderung der Namen des hl. Paulus und anderer Männer der biblischen Geschichte (LI, 113—156) stammen aus der Osterzeit des Jahres 388. Die paulinischen Briefe hat Chrysostomus sammt und sonders in Homilien bearbeitet: den Römerbrief 391 in 32 Homilien (LX; vgl. noch das Supplementum LXIV, 1037), die beiden Corinthenbriefe um 392 in 44, bezw. 30 Homilien (LXI) — dazu noch 3 Homilien über die Ehe zur Erklärung der Stelle 1 Cor. 7, 1 ff. (LI, 207 ad 242) und 3 Homilien über das Wort 2 Cor. 4, 13 (LI, 271—302) —, den Galaterbrief in einem Commentare (LXI), welcher indessen ebenso wie der Commentar über den Anfang des Buches Jesaias auf Homilien zurückgehen dürfte, ferner Eph. in 24, Phil. in 15, Col. in 12, 1 Thess. in 11, 2 Thess. in 5, 1 Tim. in 18, 2 Tim. in 10, Tit. in 6, Philem. in 3 (LXII) und Hebr. in 34 Homilien (LXIII). Diese letztgenannten 34 Homilien sind erst nach dem Tode des Redners auf Grund der Aufzeichnungen der Schnellsehreiber der Öffentlichkeit übergeben worden. Zu den katholischen Briefen wurden einige Scholien unter dem Namen des hl. Chrysostomus (LXIV, 1039—1062) herausgegeben. Endlich ist noch eine große Anzahl einzelner Homilien zu nennen, welche zerstreute Verse der heiligen Schrift zum Gegenstande haben oder doch zum Ausgangspunkte nehmen. — Unter den Erklärungschriften zum Alten Testament haben sich von jeher die Homilien über die Psalmen einer besondern Beliebtheit erfreut. Unter denselben zum Neuen Testament wird ebenso übereinstimmend den Homilien über den Römerbrief die Palme zuerkannt. Schon Isidor von Pelusium (Ep. 5, 32 — LXXXVIII, 1348) urtheilte: „Namentlich in der Erklärung des Briefes an die Römer ist des gelehrten Johannes Weisheit in Schätzen aufgehäuft. Ich meine nämlich — und niemand darf glauben, ich rede jemanden zu Gefallen —, wenn der göttliche (θεωτικός) Paulus in attischer Sprache sich selbst hätte erklären wollen, so würde er nicht anders erklärt haben, als jener berühmte Meister es gethan. So sehr zeichnet sich seine Erklärung aus sowohl durch den Inhalt wie durch die schöne Form und den treffenden Ausdruck.“ Seitdem ist dieses Urtheil häufig wiederholt worden.

Den exegetischen Homilien reihen sich zunächst die sonstigen Predigten an. Ihre Zahl ist sehr groß und ihr Inhalt überaus mannigfaltig. Doch sind manche derselben immerhin zweifelhafter oder bestrittener Herkunft. Die Homiliae VIII adversus Judaeos (XLVIII, 843 ad 942), aus den Jahren 387—389, übrigens nicht sowohl gegen die Juden, als vielmehr gegen die Christen, welche mit den Juden Feste feierten oder Fasten hielten, insbesondere auch gegen die Protosaskiten (Hom. 3) gerichtet, soham die Homiliae XII contra Anomoeos de incomprehensibili (XLVIII, 701—812), theils zu